Zu der

öffentlichen Prüfung

sämmtlicher Classen

des Fürstlichen Gymnasiums und der Realschule

am 27. und 28 März

sowie zu der

Redefeierlichkeit

am 31. März

und dem

Sittenfeste

am 16. April

ladet ergebenst ein

Dr. Karl Wilhelm Müller.

Inhalt:

1) Proben einer Uebersetzung des Ovid'schen Festkalenders vom Professor Dr. Ernst Klußmann.
2) Nachrichten über das Gymnasium und die Realschule im Jahr 1854—1855 vom Director.

Rudolstadt, 1855.
Gedruckt mit Froebel'schen Schriften.

Proben
einer Uebersetzung des Ovidischen Festkalenders.

Auf keiner Art von Schriften ruht vielleicht der Fluch des vel duo vel nemo gegenwärtig mehr als auf den Abhandlungen der Gymnasialprogramme. Das Publikum, vor welches dieselben treten, ist im Wesentlichen ein doppeltes: die Eltern der Pflegebefohlenen nebst einem Theile der Bewohner der betreffenden Stadt, und die Lehrer derjenigen gelehrten Schulen, welche im Programmentausch stehen. Vor der großen Mehrheit der ersten Hälfte verschwinden aber die Schulabhandlungen sowohl um ihres Inhaltes als auch um ihrer Form willen, und die zweite Hälfte der Leser wird außer den übrigen Arbeiten dergestalt von Zeitschriften u. s. w., die gelesen werden wollen, bestürmt, daß sie größtentheils vorziehen muß, die Stürmer tapfer abzuschlagen; jedenfalls gewinnen von jeder noch so großen Schaar Einlaß Begehrender nur wenige Gehör an all den Thüren, an denen sie anklopfen.

Es ziehen sich daher die kritischen und exegetischen Arbeiten von Bedeutung seit geraumer Zeit trotz dem wachsenden kritischen Interesse oder vielmehr gerade wegen desselben in die rein philologischen Zeitschriften zurück, und es finden in den Programmen meistentheils nur diejenigen Arbeiten ein Asyl, welche wegen ihres Umfanges oder Inhaltes anderswo nicht leicht das Licht der Oeffentlichkeit erblickt haben würden, oder es treten in denselben Bruchstücke aus Werken auf, welche, einem weitern Publikum bestimmt, sich zuvor in engern Kreisen Freunde erwerben oder Winke und begründete Urtheile vernehmen möchten. Von letzterer Art sind die folgenden Blätter.

Der Inhalt derselben kann keine Gattung der Leser, vor welche sie treten werden, abschrecken, die Form nur dann, wenn das ganze Unternehmen oder vielmehr dessen Ausführung von meiner Seite verfehlt ist. Gerade diesen Fall hatte ich vor Augen, als ich mich entschloß, Proben aus einem zur Veröffentlichung bestimmten Buche dem dießjährigen Programme des Fürstl. Gymnasiums vorauszuschicken. Es ist jedenfalls besser, einige unnütze Seiten als ein ganzes unnützes Buch in der Welt mehr gedruckt zu haben.

Ich wählte die folgenden Bruchstücke nicht, weil sie die dichterisch schönsten Partien der beiden ersten Ovidischen Bücher enthalten; ich habe im Gegentheil aus Gründen, die in einem Theile des nächsten Publikums dieser Blätter liegen, gerade diejenigen Abschnitte zurückgehalten, in denen eben dieser Dichter seine höchste Kunst zeigt. Ich wählte dieselben vielmehr, weil sie größtentheils auch ohne Anmerkungen verständlich sind und weil ich Anmerkungen für ein schlechthin sogenanntes gebildetes Publikum hier nicht geben wollte.

Es liegt der Uebersetzung der Text der kleinen Ausgabe von Merkel zu Grunde. Wo ich von dieser abweichen zu müssen glaubte, habe ich die von mir für richtig gehaltene Lesart mitgetheilt. Die Gründe für meine Abweichungen werde ich im Philologus angeben.

Nach welchen prosodischen und metrischen Gesetzen ich verfuhr, mag die Uebertragung selbst zeigen. Ich bemerke nur, daß ich mir die Pflicht auferlegte, den Bau des Verses möglichst dem Vorbilde anzupassen. Man wird nicht viele Hexameter finden, wo ich die von Ovid vor allen andern Dichtern beachtete Cäsur in der Mitte des dritten Fußes vernachlässigt hätte. Hinsichtlich der Prosodie habe ich dem rhetorischen Accent um so mehr sein volles Recht eingeräumt, als der Dichter selbst seine rhetorische Bildung an der Stirne trägt. Nicht daß ich dem sogenannten Vortrag es überlassen hätte, von mir begangene prosodische oder metrische Verstöße mit widerstrebender oder sprachunfertiger Zunge wieder gut zu machen; ich habe im Gegentheil meines Wissens nie dem verständigen Vortrage irgend welche Gewalt angemuthet. Die letzt erschienene (vierzehnte) Lieferung der „neuesten Sammlung von Verdeutschungen ausgewählter Griechischer und Römischer Classiker" im Verlage der Hoffmann'schen Buchhandlung zu Stuttgart, in welcher auch meine Uebertragung des Ovidischen Festkalenders erscheinen wird, Theokrit, Bion und Moschus von Ed. Mörike und F. Notter enthaltend, berührt im Vorworte diesen Punkt so, daß ich mich näher erklären zu müssen glaube. Herr Mörike meint, man müsse „lieber an der äußersten Form der Metrik etwas nachlassen als daß man den natürlichen Vortrag preisgebe und dazu regelrechte, aber harte und gezwungene Verse liefere." Herr Mörike steht seinem Originale an natürlicher poetischer Begabung eben so nahe, als ich in dieser Hinsicht dem meinigen fern bin. Dem Dichter, wie es Herr Mörike ist, mag es frei stehen, an der äußeren Form der Uebersetzung Einzelnes vermissen zu lassen, was er durch eine poetische Auffassung tausendfach ersetzen kann; ich durfte mir nicht Gleiches erlauben, weil ich einen gleichen Ersatz zu bieten nicht befähigt bin. Ich habe demnach das „Regelrechte" des Versbaues mir zur strictesten Norm

genommen, und gestehe, eigentlich nicht recht zu begreifen, in welchem Gegensatze die beiden von Herrn Mörike entgegengestellten Requisite eines gelungenen Versbaues zu einander stehen. Ungezwungen mag der nicht völlig regelrechte Vers immerhin sein, aber hart ist und bleibt er eben wegen seiner Regellosigkeit; und auch der Vortrag nicht streng geregelter Verse kann nur ein ungeregelter, also kein schöner sein. Ich habe mir nicht erlaubt, um ein vermeintlich größeres Uebel zu umgehen, das kleinere anzunehmen; ich habe vielmehr versucht, den Versbau sowohl rhythmisch gefällig als auch prosodisch und metrisch strenge zu gestalten. Ob es mir gelungen, darüber bitte ich um das Urtheil kundiger Männer, die durch eigene Erfahrung die Schwierigkeiten würdigen gelernt haben, welche eine Uebertragung der antiken Maße in unser überwiegend accentuirendes Idiom besonders da darbietet wo es gilt, die vollendeten, im höchsten Grade flüssigen und leichten Formen eines Ovidischen Verses ohne unästhetischen Zwang wiederzugeben. Wenn irgendwo, so ist auf diesem Felde der Tadel gegen Einzelnes ungemein leicht, sobald man sich das im Ganzen Geleistete in den Hintergrund zu stellen entschlossen hat. Das soll keine Captatio benevolentiae für die mißlungenen Partien meiner eigenen Uebertragung sein; die mühevolle Sorgfalt, welche ich mir bewußt bin auf meine Arbeit verwendet zu haben, werde ich gerade da am freundlichsten anerkannt finden, wo erfahrener Rath die Mängel hebt, welche ich zwar erkannte, aber nicht zu tilgen vermochte, oder wo begründeter Tadel die Fehler und Irrthümer aufdeckt, welche ich unwissentlich beging.

Die Uebersetzung von Karl Geib habe ich überall verglichen, ohne gleichwohl wesentlich durch dieselbe gefördert zu werden; die Uebersetzung von Metzler habe ich nicht zur Hand gehabt, wohl aber die Uebertragung der V. 657—704 im ersten Buche von J. H. Voß. Entlehnt habe ich von keinem meiner Vorgänger; ich darf mindestens auf Anerkennung voller Selbständigkeit hoffen.

1. Gesang.

1. Januar.

Heilvoll dämmert das Licht. In der Andacht Stille begrüßt es!
Worte des Heiles allein ziemen dem Tage des Heils.
Kein Zank treffe das Ohr, noch nah' unseliges Scheltwort,
Hämische Zwietracht, heut ruhe das tägliche Werk!
Sieh, wie der Aether erglänzt von dem weihrauchduftenden Feuer!
Horch, wie auf brennendem Heerd knistert Cicilische Frucht!
Schillerndes Streiflicht wirft an die goldigen Wände die Flamme,
Spielend erzittert zugleich hoch am Gewölbe der Kranz.
Reinen Gewands schon wallt man hinan die Tarpejischen Höhen;
Denn gleichfarbig dem Fest schmücket die Waller das Kleid.
Neu sind die Fascen, die Spitze des Zugs, neu schimmert der Purpur,
Neu ist die Last, die jetzt füllet den amtlichen Sitz.
Stiere, gewachsen im weiten Gefild Faliscischer Grasaun,
Nimmer des Joches gewöhnt, beugen den Nacken zum Streich.
Schauete Jupiter nieder aus eigener Wart' auf das Erdrund,
Nichts doch schauet er da, außer was Römisch sich nennt.
Heil drum, freudiger Tag! Stets kehr' uns glücklicher wieder,
Würdig der Feier des Volks, welchem die Erde sich beugt!

Wie doch soll ich dich nennen als Gott, zwieförmiger Janus?
Denn einen Gott dir gleich haben die Griechen ja nicht.
Deute zugleich mir den Grund, weßhalb von den Himmlischen einzig
Du, was im Rücken Dir liegt, schaust, und was vor Dir sich dehnt.
Als ich die Tafeln ergriff und im Geiste mir Solches bedachte,
Mehr denn jemals schien hell mir erleuchtet das Haus.
Da urplötzlich vor Augen, ein Wunder an Doppelgestaltung,
Stand zwiefachen Gesichts Janus der heilige mir.
Ich ward starr und ich fühlte vor Schreck sich mir sträuben das Hauptaar,
Eisig durchrieselte mir plötzlich der Schauer die Brust.
Jener, gefaßt in der Rechten den Stab, in der Linken den Schlüssel,
Tönt' aus dem vorderen Mund folgende Worte mir zu:

„Banne die Furcht und vernimm, mühseliger Sänger der Tage,
Was du begehrst, und erfaß ganz mit dem Geiste das Wort.
Chaos hieß ich vor Alters, ein urvorzeitliches Wesen;
Merk, wie gedehnet die Zeit, der ich entnehme das Lied!
Die hier glänzet, die Luft, und die drei noch übrigen Körper,
Feuer und Wasser und Erd', einte ein einziger Wust.
Wie sich einmal das getrennt durch den Kampf der verbundenen Dinge,
Wie der gelösete Knäul eigene Sitze gesucht,
Strebte die Flamme zur Höh', ihr zunächst wird heimisch die Luft, und
Erd' und Gewässer zuletzt fassen den mittleren Raum.
Damals, früher nur Ball, und ein Klump ohn' alle Gestaltung,
Nahm ich das Göttergesicht, göttliche Glieder zurück.
Jetzt noch, der früher verwirreten Form kaum merkliches Merkmal,
Scheinet, was hinten und vorn, gänzlich Dasselbe bei mir.
Höre nun, welches der andere Grund der dir dunkeln Gestaltung,
Daß Du mit dieser zugleich kennest auch meinen Beruf.
Was du erschaust ringsum, Meer, Wolken und Himmel und Erde,
Unsere Hand vollzieht aller Eröffnung und Schluß.
Mir allein oblieget die Wacht des unendlichen Weltalls,
Sowie verliehen das Recht mir nur, die Angeln zu drehn.
Ist's mir genehm, aus dem ruhigen Haus zu entsenden den Frieden,
Dann fortlaufenden Pfads wandelt er frei durch die Welt.
Blutiger Tod und der Ding' Umsturz löst Alles auf Erden,
Hält im Gewahrsam nicht eiserner Riegel den Krieg.
Ueber des Himmels Portal wach' ich mit den huldigen Horen,
Ein= oder Ausgang hat Jupiter selber durch mich.
Janus heiß ich darob. Legt Dinkel mit Salze gemischt und
Fladen der Ceres mein Priester mir auf den Altar,
Lachst du der Namen wol gar. Denn bald Patulcius heiß' ich,
Bald aus des Opferers Mund Clusius werd' ich genannt.
Denn mit verschiedenen Namen versinnlichen wollte die rohe
Vorzeit meines Berufs wechselnde Kreise dereinst.
Hast mein Amt du erkannt, jetzt höre den Grund der Gestaltung.
Wenn auch theilweis du selbst ihn durchschautest bereits.
Hat zwei Fronten doch, hüben und drüben, ein jegliches Hausthor:
Führet die ein' in die Welt, führet die andre zum Heerd.

Gleichwie, hart an der äußersten Schwelle des Hauses gelagert,
　Kommen und Gehen zugleich schauet der Pförtner bei euch:
Also durchschau' ich zugleich als der Pförtner der himmlischen Halle,
　Was in der Welten Bezirk Eos und Hesper bescheint.
Hekate's Antlitz wendet sich zu drei Seiten des Himmels,
　Weil sie des Kreuzwegs dreispaltige Pfade durchspäht.
Mir auch, daß mir die Zeit nicht entschlüpf' in dem Wenden des Hauptes,
　Wurde zu schaun zwiewärts ohne Bewegung vergönnt."
Sprach's. Und das Auge verhieß, wenn mehr zu erfragen mir bliebe,
　Werde der Bitte verleihn gern er ein gnäd'ges Gewähr.
Muth da faßt' ich und dankte dem Gott ohn' ängstliche Regung,
　Senkte die Augen und sprach wenige Worte zu ihm:
„Nun, so sage mir denn, weshalb mit dem Froste beginnet,
　Das doch besser im Lenz nähme den Anfang, das Jahr?
Alles erblühet ja dann, es ist dann ja die Wende der Zeiten:
　Neu und an Hoffnung reich schwillt an der Rebe der Keim.
Eben gebildet entwachsen dem Baume zum Kleide die Blätter,
　Ueber den Boden empor ringt sich ergrünend die Saat.
Wohllaut tönen in laulicher Luft die befiederten Sänger,
　Spielend und tollend umher schäkert im Grase das Vieh.
Dann scheint herzig die Sonn' und die fremd dir gewordene Schwalbe
　Heftet an hohem Gesims wieder ihr Häuschen von Lehm.
Dann in den Wunden des Pflugs wird wiedergeboren das Blachfeld.
　Dieß wohl würde mit Recht Jahreserneuung genannt?"
Lang so fragt' ich. Doch er, nicht lang ausdehnend die Antwort,
　Gab zwei Zeilen allein mir als Erwiedrung zurück:
„Sieh, mit des Winters Beginn neu kehret erstanden die Sonne:
　Wie sich erneut Phöbus, also erneut sich das Jahr."
Wundernd fragt' ich darauf, weßhalb nicht ruh' an dem ersten
　Tage des Jahres der Streit. „Höre", so sprach er, „den Grund.
Gleich im Beginne verband ich die Zeit mit geschäftigem Wirken;
　Daß ob des Vorbilds nicht träge verschleiche das Jahr.
Jeglicher übt deßhalb sein Werk, als kost' er die Arbeit,
　Zeigen ja will er allein, was er zu wirken gewöhnt."
Gleich drauf fragt' ich: „warum, wenn andern Göttern ich opf're,
　Weihrauch spend' ich und Wein dir von den Andern zuerst?"

„Daß dir werde durch mich, der jegliche Pforte bewahret,"
Sprach er, „der Einlaß bei jedem der Götter gewährt."
„Aber warum führt Freude das Wort denn an deinen Kalenden,
Nehmen und bringen wir dar, wechselnd, die Wünsche des Heils?"
Niedergelehnt auf den Stab in der Rechten, entgegnete wieder
Janus: „ein jeder Beginn zeichnet die Spur des Verlaufs.
Wie auf das Erstlingswort der Begegnung ängstlich ihr lauschet,
Deutet der Augur den Flug, welchen er spähte zuerst.
Tempel und Ohr hält offen der Gott, nicht klingt in die Winde
Was ihr erbittet, und schwer fällt in die Wage das Wort."
Janus hatte geendet. Doch nicht ausdehnt' ich das Schweigen;
Gleich an das äußerste Wort reihte die Frage sich an:
„Welche Bedeutung birgt mit der Dattel die runzliche Feig' und
Unter des reinlichen Krugs Hülle des Honigs Geschenk?"
„Sinnbild soll Das sein: daß die Süße das Leben durchdringen,
Lieblich beschließen das Jahr soll den begonnenen Lauf."
„Wohl, ich begreife des Naschwerks Grund. Doch spendet man Geld auch;
Sage, warum? daß ganz klar mir erscheine das Fest."
Lächelnd erwiedert' er drauf: „Jahrhundert, schaue den Fremdling!
Zweifelt, ob klingendes Geld süßer denn Honig bedünkt!
Selbst als regierte Saturn, hab' ich kaum Einen gefunden,
Dem der Gewinn nicht süß wäre gegangen ans Herz.
Habgier wuchs mit der Zeit, und am höchsten ist jetzt sie gewachsen;
Wollte sie weiter hinaus, fehlt' es ihr wahrlich an Raum.
Nicht so fragte dem Haben man nach zu den Zeiten der Ahnen,
Als noch jugendlich Rom dürftige Bürger umschloß,
Als selbst Mavors' Sohn, Quirinus, ein Hüttchen genügte,
Als aus der Binse des Stroms ärmlich das Lager man schuf.
Kaum im umengenden Haus stand aufrecht Jupiter selber,
Hielt in der Rechten gefaßt, irdener Bildung, den Blitz.
Funkeln Juwelen dir jetzt, Capitol, da zierte dich Laubschmuck,
Auch der Senator als Hirt weidete selber das Lamm.
Nicht war Schande zu pflegen der Ruh auf geschnittenem Halme,
Oder zu betten im süßduftenden Heue das Haupt.
Eben verließ er den Pflug, wenn Recht vor dem Volke der Prätor,
Sprach, und es galt als Vergeh'n dünnesten Silbers ein Blatt.

Doch seitdem ihr das Haupt in dem Glanze des Glückes gehoben,
Daß mit dem Scheitel berührt Roma die Götter sogar,
Wuchs auch empor mit der Habe zugleich wahnsinnige Habgier,
Mehr zu besitzen verlockt mehr zu begehren allein.
„Raff' und verpraß, dann aber erraff'!" gilt Allen als Wahlspruch;
Geiler im Wechsel empor wuchern die Laster zumal.
So, wenn gedunsen der Leib von hinuntergeschlettertem Wasser,
Steigert der löschende Schwall immer von Neuem den Durst.
Nichts hat Klang als die klingende Münz', Ehr' einzig der Beutel,
Freunde der Beutel allein. Wehe dir, nennst du Dich arm!
Wie, und du fragest mich noch, ob im Geld auch frohe Bedeutung
Lieg'? Und warum mich noch erzene Zeichen erfreun?*)
Einst gab Erz man. Doch jetzt liegt besseres Zeichen im Golde;
Drum von dem neuen Gepräg wurde das alte verdrängt.
Mich selbst freuen die Tempel von Gold, wenn gleich ich die alten
Vorzieh'; die Hoheit ziemet vor Allem dem Gott.
Loben die Ahnen wir gleich, wir schmiegen uns dennoch der Zeit an;
Heischet doch Beider Gebrauch gleiche Verehrung von uns."
Also beschloß er das Wort voll Ernst. Doch den schlüsselbewehrten
Gott, wie zuvor ich gethan, redete ruhig ich an:
„Vieles verdank' ich dir schon; doch warum vorn immer das Zwiehaupt,
Hinten den Schnabel des Schiffs zeiget des Erzes Gepräg?"
„Daß man im doppelten Bild zu erkennen vermöchte mich," sprach er,
„Wenn nicht längst das Gepräg wäre gewichen der Zeit.
Jetzt noch kennt man vom Schiffe den Grund: einst, müde des Irrsals,
Ankert' im Tuscischen Strom sichelbewehret der Gott.
Hier — wohl denk' ich daran — nahm auf den Saturnus die Erde,
Den aus der Himmlischen Reich Jupiter selber verbannt.
Lang' ist geblieben darob von Saturnus der Name dem Volke,
Latium hieß man das Land, welches geborgen den Gott.
Aber die Nachwelt, fromm, nachbildet' im Erze das Schifflein,
Zeichen zu sein, wie der Gott einst ihr als Schützling genaht.
Ich selbst wohnt' in dem Land, da, wo längs sandigem Ufer,
Links, still wallenden Stroms, Tiberis schleichet dahin.

*) Curque juvent nostras aera vetusta manus?

Wo jetzt Roma du siehst, stand nimmergelichtete Waldung,
Weide für spärliches Vieh war der gewaltige Staat.
Dort war Burg mir die Höh', die frommer Verehrung nach meinem
Namen Janiculus noch nennet die jetzige Zeit.
Damals herrscht' ich, als noch für die Götter ein Boden die Erde
War und die Himmlischen frei wallten auf menschlicher Spur.
Noch nicht war vor der Sterblichen Schmach Asträa gewichen,
Die von den Göttern zuletzt floh aus der Menschen Bereich.
Eigene Scham noch lenkte das Volk, nicht Furcht und Gewaltthat,
Noch nicht galt es als Müh', Recht dem Gerechten zu leihn.
Fern auch blieb mir der Krieg. Nur Frieden beschirmt' ich und Hausthor;
Einzige Wehr" — und mir vor hielt er den Schlüssel — „ist dieß."
Sprach's und er schweigte den Mund. Da öffnet' ich wieder die Lippen;
Denn mit dem eigenen Wort lockt' ich zum Reden den Gott:
„Sind doch der Janus so viele; warum denn nur in dem einen,
Der zwei Märkte vereint, stehst du als heiliges Bild?"
Streichelnd den tief bis zur Brust abwallenden Bart, von den Kämpfen
Redet' er, die uns erregt einst der Oebalische Greis;*)
Dann wie die wachende Maid, leichtfertig, gelockt durch des Armschmucks
Glanz, die Sabiner zur Burg führt' in der Stille hinauf.
„Da, wo ihr immer noch steiget hinab, jäh führte der Abhang",
Redet er weiter, „von dort über die Märkte zu Thal.
Weiter am Thor schon langte man an, und die hemmenden Riegel
Hatte Saturnia voll schlauer Berückung entfernt.
Da, weil offenen Kampf mit der Gottheit nimmer ich wagte,
Zog ich die eigene Kunst listig zur Hülfe heran;
Oeffnend mit mächtigem Schlüssel die quellenden Schleusen der Erde,
Ließ aus der Tief' ich empor sprudeln die plötzliche Flut.
Aber den flüssigen Adern zuvor schob Schwefel ich unter;
Hemmen des Tatius Weg sollte der glühende Strom.
Wie dann flohn die Sabiner und so, was ich wollte, erreicht war,
Bannt' ich den Graus, und dem Ort gab ich zurück die Gestalt.
Drum mir erstand der Altar, mit der kleinen Kapelle verbunden,
Wo mir in eigener Glut Kuchen verduftet und Spelt."

---

*) protinus Oebalii rettulit arma senis. (Lachm. zu Lucret. pag. 326.)

„Aber warum denn öffnet der Krieg und schließt dich der Frieden?“
Aufschluß ohne Verzug ward auf die Frage gewährt:
„Bietend dem Volk, wenn zum Kampf es enteilt, willkommene Rückkehr,
Oeffnet sich ganz mein Thor, fallen die Riegel zurück.
Aber im Frieden verramml' ich die Thor' und die Flucht ihm versperr' ich;
Jetzt, wie es Cäsar gebot, schloß ich auf länger das Haus.“
Sprach es und hebend zur Höhe die zwiewärts blickenden Augen,
Ringsum schaut' er zugleich Alles im Runde der Welt.
Allwärts Fried'! Und ergeben die Flut schon hatte der Rheingott,
Eurer Triumph' Urquell, dir als dem künftigen Herrn.
Immer, o Janus, den Frieden bewahr' und die Diener des Friedens!
Sorge, daß nimmer vom Werk scheide der Schöpfer hinweg!

2. Januar.

Auch wie ein jedes Gestirn aufgehet und nieder, zu singen
Wer wehrt's? Sei denn auch dieß meines Versprechens ein Theil.
O, glückselig die Wesen, die dieses zuerst zu erkunden
Strebten und klommen empor selbst zu der Himmlischen Dom.
Weiter als menschliches Laster zugleich und der Menschen Gesichtskreis
Reichen, empor in die Höh' hoben wol Jene das Haupt.
Nimmer bewältigte Venus und Wein die erhabenen Seelen,
Nimmer des Kriegs Mühsal oder des Marktes Beruf.
Nimmer verlockten die Flitter des Ruhms und der flüchtige Ehrgeiz,
Nimmer zu mehren den Schatz reizte die hungrige Gier.
Nähernd dem sterblichen Auge die fernen Gestirne des Himmels,
Hoben den Geist sie sogar über den Aether empor.
Himmelserstürmer sind sie, nicht die sich Olympus und Ossa
Thürmten und Pelion auf, Staffel zum Himmel zu sein.
Wir auch, wie sie gelehrt, durchmessen den Himmel und jeden
Sternbilds wandelndem Lauf ordnen die Tage wir zu.

11. Januar.

Windet von neuem sich los aus Tithonus Armen Aurora,
Sieh, dein priesterlich Fest, Göttin Arkadien's, naht.
Dich auch nahm in den Tempel, Juturna, derselbige Tag auf,
Da, wo der Jungfrau Strom Mavors' Gefilde bestreicht.

Woher nehm' ich den Grund und den Brauch für den heiligen Festtag?
    Wer auf dem Meer des Gesangs lenkt mir das flutende Schiff?
Du, Du selber gebeut, die den Namen erhielt vom Gesange,
    Führe mich gnädig, damit würdig ich singe dein Lob!
Aelter als selber der Mond, wenn der heimischen Sage zu glauben,
    War, dem Arkas Macht Namen verliehen, das Land.
Hier lebt' einstens Evander, der, edlen Erzeugern entsprossen,
    Doch durch der Mutter Geblüt höheren Adel gewann.
Denn kaum hatte der Geist ätherische Gluten empfangen,
    Als sie, der Gottheit voll, wahre Verheißungen sprach.
Nahenden Aufbruch schon für den Sohn und sich selber verkündet
    Hatte sie, Manches zudem, das sich bewährt durch die Zeit.
Allzuwahr nur redete sie: landflüchtig verließen
    Beid' Arkadien's Au'n sammt dem Parrhasischen Haus.
„Männlichen Muth", sprach da zu dem weinenden Knaben die Mutter,
    „(Trockne die Thränen, o Kind!) heischet ein solches Geschick.
Also war es bestimmt. Nicht bannte dich eignes Vergehen,
    Sondern ein Gott: aus der Stadt trieb dich im Grimme der Gott.
Nicht ja büßest du, was du verdient, nur göttlichen Zornmuth:
    Schuldlos elend zu sein, glaube mir, heißet noch was.
Wie er im Innern sich fühlt, so steigt einem Jeden im Busen
    Je nach der eigenen That Hoffen und Bangen empor.
Nicht auch härme dich ab, als ob gleich dir Niemand gelitten,
    Mächtige Helden fürwahr faßte derselbige Sturm.
Gleiches erlitt Cadmus, der, von Tyrus Gestaden vertrieben,
    Irrsalsmüde dereinst fußt' im Aonischen Land.
Gleiches erlitt Tydeus und der Pagasäer Jason.
    Und — doch was zähl' ich dir vor alle die Dulder zumal?
Jegliche Scholle der Erd' ist dem Tapferen freundliche Heimath,
    Sowie dem Fische das Meer, sowie dem Vogel die Luft.
Braust gleich schaurig der Sturm, nicht brauset er dennoch das Jahr durch;
    Dir auch, glaube mir nur, grünet ein Frühling einmal."
Stark wird wieder im Geist bei den Worten der Mutter Evander:
    Sein meertreibendes Schiff lenkt er Hesperien zu.
Schon auf der weisen Carmentis Geheiß in die Tiber gesteuert
    Hatt' er den Kiel, und er lief gegen die Tuscische Flut.

Hier an der Seite des Stromes erschaute die Tiefe Tarentum's
Jen' und auf ödem Gefild ärmlich zerstreutes Gehöf.
So wie sie war, wildhangenden Haars, erst stellt sie das Fahrzeug;*)
Starrenden Blickes die Hand hemmt sie dem Lenker der Fahrt;
Dann weithin zu dem Ufer zur Rechten die Arm' ausstreckend,
Stampft dreimal das Gebälk sie mit begeistertem Tritt.
Selber, daß nicht voreilenden Sprungs auf dem Lande sie fuße,
Ward durch Evander's Hand kaum sie gehalten zurück.
„Seid mir", ruft sie, „gegrüßt, ihr Götter ersehneter Lande,
Du auch, Erde, die einst Götter dem Himmel verleiht!
Quellen und Ströme zumal, ihr Adern der gastlichen Stätte,
Seid mir, o Nymphen des Hains, Chor der Najaden gegrüßt!
Walte, wo mir und dem Sohn ihr erscheinet, ein glückliches Zeichen:
Möge zur Stunde des Heils treten ans Ufer der Fuß!
Träum' ich? Die Hügel allhier zu gewaltigen Mauern gewandelt
Seh' ich, und holen von hier seh' ich die Erd' ihr Gesetz.
Ihr sollt wachsen dereinst, o Hügel, zu Herrschern des Weltalls!
Solch' ein Verhängniß traun spottet des Glaubens sogar.
Ja, mit der Zeit nahn diesem Gestad Dardanische Kiele;
Hier auch wecket des Kriegs Flamme von Neuem ein Weib.
Pallas, herziger Enkel, was nimmst Du die Waffen des Unheils?
Nimm sie! Ein mächtiger Held rächt des Erlegenen Tod.
Fallend erstehst du zum Sieg und entsteigst neu blühend der Asche,
Troja! Die Trümmer von dir stürzen die Burgen des Feinds.
Tilgt das neptunische Pergamum aus, ihr siegenden Brände!
Ragt drum minder sein Staub über die Welten empor?
Rettend den heiligen Schatz und den zweiten der Schätze, den Vater,
Naht dir (Vesta empfang' Ilium's Götter!) der Sohn.
Einst wird kommen die Zeit, da euch und die Erde Derselbe
Schirmt und die Opfer begeht, frommer Gesinnung, ein Gott;
Stets aus Augustus' Haus wird sprossen der Hüter der Heimat;
Dieß — so ist es bestimmt — führet die Zügel des Reichs.
Diesem entstammt, selbst wenn er sich sträubt, wird Enkel und Sohn einst
Tragen des göttlichen Ahns Bürde mit himmlischem Geist.

---

*) utque erat, immissis puppem stitit ante capillis.

Ja, wie man feiert dereinst mich selber am bleibenden Altar,
Steigst zu den Göttern auch Du, Julia Augusta, empor."
Wie sich die Seherin so bis zu unseren Zeiten verstiegen,
Schloß sie inmitten des Spruchs plötzlich den tönenden Mund.
Eilends entstieg der Verbannte dem Schiff, und das Ufer betrat er.
Heil ihm, dem das Geschick solche Verbannung verlieh!
Kurzer Verzug, und die Häuser erstehn neu glänzend, und Niemand
Ist dem Arkadier gleich auf den Ausonischen Höhn.
Siehe, da treibet des Weges der Held Erytheische Rinder.
Fernher, keulenbewehrt, maß er die Straßen der Welt.
Während ihn selbst aufnimmt gastfrei Tegeäisches Obdach,
Schweift durch die lachenden Au'n ohne den Hüter das Vieh.
Früh war's noch. Abschüttelt den Schlaf der Tirynthische Treiber;
Aber es fehlen ihm zwei Stiere beim Zählen der Trift.
Nirgends, wohin er auch späht, eine Spur des verheimlichten Viehes!
Rückwärts hatte sie ja Cacus zur Höhle geschleift,
Cacus, die Schmach und der Schrecken des Aventinischen Waldes,
Quälender Unhold so Fremden wie Heimischen dort.
Graß ist des Mannes Gesicht, nach dem Maße des riesigen Leibes
Riesig die Kraft; das Gethüm nennet sich Mulciber's Sohn.
Räumiges Obdach bot ihm die Höhle mit weiter Vertiefung,
Allen verborgen und kaum selber dem Wild zu erspähn.
Ueber den Pfosten gehängt sieht schweben man Glieder und Köpfe,
Unten auf schaurigem Grund bleichendes Menschengebein.
Fort mit dem Reste des Viehs zog weiter des Jupiter Sprößling;
Da tönt heiseren Lauts her der Entführten Gebrüll.
„Wohl, ich gehorche dem Ruf," so sprach er, und folgend der Stimme
Langt' er, des Sieges gewiß, an bei des Frevlers Gehöf.
Aber zuvor mit dem Felsblock hatt' ihm verrammelt den Zugang
Jener; es rühreten kaum zehn der Gespanne die Last.
Stemmend dagegen die Schulter, auf der einst ruhte der Himmel,
Wälzet' im Drucke der Held ab den gewaltigen Fels.
Wie er zur Seite sich neigt, da erbebt vom Gekrache der Aether;
Unter dem massigen Fall senkte sich nieder der Grund.
Cacus eröffnet den Kampf anfangs mit geschwungener Rechte;
Wüthend mit Stamm und Gestein wehrt er den Nahenden ab.

Doch wie ihm Das nicht frommt, kleinmüthig den Listen des Vaters
Giebt er sich hin, und er speit Flammen aus pfauchendem Mund.
Typhon schnaufe, vermeinst du, so oft er die Gluthen heraushaucht,
Aetna's Flammen entschöpft rasen die Blitze daher.
Herkules kommt ihm zuvor, und es haftet die knotige Keule,
Mächtig geschwungen, im Fall grad' in des Gegners Gesicht.
Jener, den rauchenden Qualm ausröchelnd, mit Blute vermischet,
Stürzt, und die mächtige Brust krachet zu Boden im Tod.
Ladend zum Fest die Bewohner des Lands und Evander, zum Danke
Bringt dir, Jupiter, dar einen der Stiere der Held.
Dann den Altar, der der Größte genannt, sich erbauet er selber,
Da, wo ein Stadttheil noch führet den Namen vom Rind.
Aber die Mutter Evander's verkündet die Nähe der Zeiten,
Wo für die Erde genug Hercules habe gelebt.
Seitdem, wie sie gelebt in der Gnade der Götter, ist eigen
Ihr in des Janus Mond dieser geheiligte Tag.

24. Januar.

Dreimal, ja viermal durchforscht' ich die Bücher der Zeiten,
Aber das Saatfest nie fand ich verzeichnet darin.
Da (denn sie merkt' es) begann mich zu tadeln die Muse: „den Tag ja
Saget man an; und im Buch suchst du ein wandelndes Fest?"
Wie auch schwanke der Tag für das Fest, so bestimmt ist die Jahrszeit,
Wo sich befruchtet die Erd' unter der Saaten Erguß.
Stehet, ihr Farren, bekränzt an den reichlich versehenen Krippen!
Ruft doch zur Arbeit erst wieder der lauliche Lenz.
Aus hat gedienet der Pflug; drum häng' an den Pfahl ihn der Landmann:
Jeden verwundenden Schnitt weigert der Boden im Frost.
Gönn', o Verwalter, der Erde die Rast nach vollendeter Aussaat,
Gönne den Männern die Rast, die dir bestellten das Feld.
Festschmuck zeige das Dorf. Entsühnet das Dorf, ihr Bewohner,
Weihet auf ländlichem Heerd Gaben des Danks für das Jahr!
Sühnend mit eigenem Spelt und Geweide des trächtigen Schweines,
Fleht zu den Müttern der Frucht, Tellus und Ceres, zugleich.
Ueben doch einen Beruf Ceres und die göttliche Erde:
Bietet die Eine den Keim, bietet die Andre den Raum.

O werkeinige Mächte, durch die sich entwildert die Vorzeit
Hat und des Eichbaums Nuß wich der veredelnden Frucht,
Stillt — nie wird's ihm zuviel — mit dem reichsten Ertrage den Landmann,
Daß ihm ein würd'ger Gewinn lohne die Mühen des Jahrs!
Schenket ein dauernd Gedeihen den zart aufkeimenden Saaten,
Laßt nie frostigen Schnee tödten das werdende Grün!
Heitert den Himmel uns auf, wenn wir säen, durch klärende Winde;
Träufelt ätherisches Naß, birgt sie die Erd', auf die Saat!
Wacht ob der Ceres Geschenk, daß es nimmer verwüsten die Vögel,
Die unseligen Schwarms ziehn zu der Fluren Verderb!
Unter der Erd' auch schont, Ameisen, der keimenden Körner:
Größerer Beute Gewinn beut nach der Ernte sich dar.
Wachse derweilen die Saat, stets frei von zerfressendem Mehlthau;
Nimmer verkümmere sie, schädlichen Lüften ein Raub!
Nicht auch kränkle sie mager dahin, noch werde sie jemals
Unter der eigenen Last üppigen Wuchers erstickt.
Fern von den Fluren verbleibe das augenverderbende Tollkorn,
Kein Flughaber empor steig' auf bebauetem Feld!
Weizen und Hafer und Spelt, der zweimal duldet am Feuer,
Gebe mit reichstem Ertrag wieder der Acker zurück!
Solches erfleh' ich für euch; Landbauer erflehet es selber!
Möchtet, o Göttinnen, ihr hören auf unser Gebet!
Fern hielt lange die Männer der Krieg, ob dem Schwerte vergessen
Wurde der Pflug und verdrängt ward von dem Rosse der Stier.
Deßhalb ruhte der Karst und zum Wurfspieß wurde die Hacke;
Selber des Spatens Gewicht formte zum Helme sich um.
Lange bereits (euch zollen wir Dank und den Göttern), gebändigt,
Lieget in Ketten der Krieg, euch um die Füße geschmiegt.
Nun, so empfange der Stier sein Joch und die Erde den Samen!
Zögling des Friedens, gedeiht Ceres im Frieden allein.

Zweites Buch.

Janus erreichte sein End', und es wächst mit dem Liede das Jahr auch:
Gleich mit dem anderen Mond flute das andere Buch.
Jetzt erst wallt ihr Elegen dahin mit geschwollenem Segel;
Jüngst — wohl weiß ich es selbst — schrittet ihr dürftig einher.

Waret ihr doch mir zuvor bei der Liebe gefügige Diener,
    Als ich in Frühlingslust tändelnd im Tact euch gefügt.
Doch jetzt tönt der Gesang von geweiheten Tagen und Festen;
    Sollte man glauben, dahin leitet' ein solcher Beginn?
Hier schlag' auf ich das Lager. Ich trage den Schild, der mir zukommt,
    Nicht ist die Rechte fürwahr jeglichen Dienstes entwöhnt.
Mag auch den Wurfspieß nicht ich entsenden mit markigem Arme;
    Träget ein Streitroß gleich Kämpfen entgegen mich nicht;
Decket mich nimmer der Helm und umgürtet mich nimmer das Schlachtschwert;
    — Der Art Waffen vielleicht führet ein Jeder gerecht —:
Geh' ich den Namen doch nach mit ergebenem Herzen, o Cäsar,
    Folge den Ehren getreu, die Du zu eigen gewannst.
Darum steh' mir zur Seit' und mit freundlichem Auge hernieder
    Blick' auf das Werk, wenn der Feind Rast dir vom Kampfe vergönnt.

3. Februar.

Hebet das funkelnde Joch von den purpurnen Rossen am Abend
    Titan folgenden Tags, streifend die Wogen im West,
Dann wohl fragt in der Nacht, zu den Sternen die Augen erhoben,
    Mancher: „wo weilest du heut, Lyra, die gestern gestrahlt?
Sucht nach der Lyra er noch, so gewahrt er den Rücken des Löwen
    Plötzlich zur Hälfte bereits niedergetaucht in die Flut.

4. Februar.

Auch der Delphin, den kürzlich du noch von Sternen umkleidet
    Sahst, er entfliehet dem Blick schon in der folgenden Nacht:
Sei's daß er einst ausspähte geschickt die verborgene Liebe,
    Sei's daß den Sänger er einst trug mit der Cither zum Port.
Gibt es ein Meer und ein Land, das nicht von dem Sänger Arion
    Hätte gehört? Mit dem Lied stemmt' er den strömenden Fluß;
Oft, von der Stimme gebannt, ließ ab von der Jagd auf das Lämmlein
    Lauschend der Wolf, und das Lamm hemmte den fliehenden Fuß;
Oft mit dem Spürhund ruht' in demselbigen Schatten das Häslein,
    Oft auf demselbigen Fels neben der Löwin der Hirsch.
Auch saß sonder Gezänk bei der Pallas Vogel die Krähe;
    Furchtlos Falken sogar schmiegte die Taube sich an.

Lauschte doch Cynthia selbst, o Arion, Meister der Töne,
Dir, für des Bruders Gesang haltend die Weise des Lieds.
Laut von Arions Ruhm schon hallten der Sikuler Städte;
Zaubergefesselt dem Lied horchte der Ausonerstrand.
Heimwärts zieht ihn das Herz und es stehet Arion im Schiffe,
Um sich die Gaben gehäuft, welche die Kunst ihm erwarb.
Fürchtetest, Unglücksmann, du die Winde vielleicht und die Wogen?
Schutz vor dem eigenen Schiff bot dir das wogende Meer.
Drohend die Waffe gezückt, stand vor dir der Lenker des Fahrzeugs,
Drohend mit klirrendem Schwert stand die verschworene Schaar.
Du, was soll dir das Schwert? Du, Fährmann, lenke die Barke;
Denn nicht dieß ist die Wehr, welche den Händen geziemt.
Furchtlos redete Jener: „ich fleh' euch nicht um das Leben:
Nur auf der Cither vergönnt wenige Töne mir noch.“
Lachend der Frist, willfahren sie ihm. Da ergreift er den Lorbeer,
Der für des Phöbus Haupt selber ein würdiger Schmuck.
Strahlend von Tyrischem Purpur bereits umgab ihn der Mantel,
Zitternden Saiten entlockt, strömen die Klänge dahin
Wie, wenn schwer vom befiederten Pfeil an den Schläfen getroffen,
Jammernden Lautes der Schwan singet den Sterbegesang.
Rasch in der Wogen Gebraus dann stürzt' er im vollen Ornate;
Ueber ihm spritzet der Gischt auf an das bläuliche Schiff.
Da — kaum glaublich fürwahr — bot dar den gebogenen Rücken
(Neu war warlich die Last), gehet die Sag', ein Delphin.
Sicher getragen von ihm, hält Jener die Cither und singet
Dank dem Erretter, und still lauscht das besänftigte Meer.
Frommes Beginnen erschauen die Götter; sie hoben zum Himmel
Auf den Delphin und die neun Sterne verleihen sie ihm.

13. Februar.

Ländlicher Faunus, dir raucht an dem Tage der Iden der Altar,
Da, wo die Insel des Stroms brandende Wellen zertheilt.
Einst war dieses der Tag, als inmitten Vejentischer Fluren
Dreimal hundert und sechs Fabier fielen zumal.
Stärk' und Beschwerde der Stadt hatt' ein Haus auf sich gebürdet:
Drum zur verheißenen Wehr greifen die Sippen vereint.

Schau, aus demselbigen Lager entwallet die edele Kriegsschaar,
Jeder von ihnen fürwahr würdig ein Führer zu sein.
Rechts an Carmentis' Thor führt, nahe dem Janus, die Straße:
Meide den Durchgang hier: nicht ist geheuer der Pfad.
Wie sie im eilenden Marsch zu der reißenden Cremera kamen
(Winterlich war es, und trüb rollten die Wasser dahin),
Bauten sie Lager am Ort und durchbrachen den Schwarm der Tyrrhener
Selber, die blinkende Wehr schwingend im wuchtigen Kampf.
So wol vom Libyschen Felsengebirg auf die weidenden Heerden,
Weit im Gefilde zerstreut, stürzen die Löwen herab.
Ringsum stieben die Feind' und sie tragen im Rücken die Wunden,
Schmachdenkmale; das Feld färbt sich vom Tuscischen Blut.
Aber und aber erliegen sie oft; da auf offener Wahlstatt
Nimmer zu siegen vergönnt, sinnen sie heimliche List.
Weithin dehnt sich die Flur. Es umschließen die äußersten Säume
Waldige Höhn, für des Bergs Thier' ein erlesen Versteck.
Wenige läßt man zurück in der Mitt' und vereinzelte Rinder;
Aber im Dickicht versteckt lauert die übrige Schaar.
Horch! wie geschwellt von dem Schnee, der, lauen Zephiren erlegen,
Hinschmilzt, oder vom Guß platzenden Regens genährt,
Ueber die Straßen und über die Saat hinbrauset der Waldstrom,
Nicht, wie zuvor, in die Mark' engender Ufer gebannt:
Also füllt sich das Thal von der Fabier stürmendem Streifzug.
Was sie erschauen, es fällt; weiter ja fürchten sie nichts.
Edele Schaar, wo eilst du hinaus? es betrügt dich die Rechnung:
Arglos Adelsgeschlecht, acht' auf den lauernden Pfeil!
Arglist tödtet den Muth. Ringsum auf das offene Blachfeld
Springen die Feinde hervor; jegliche Seit' ist besetzt.
So viel Tausenden Trotz wie böten die wenigen Braven?
Wo in der Stunde der Noth blieb noch ein rettender Weg?
So wie der Eber, gehetzt weitum in Laurentischen Forsten,
Blitzenden Zahnes die schnellfüßige Meute zersprengt,
Bald jedoch selber erliegt: so rächen sie fallend den Fall noch,
Wunden für Wunden zurück gebend mit wechselndem Schlag.
Ein Tag sah in den Kampf ausziehen die Fabier alle;
Ein Tag sah sie erblaßt, die er enteilen gesehn.

Aber daß nicht vom herkulischen Stamm ausginge der Samen,
Waren — wol glaublich erscheint's — selber die Götter besorgt.
Unmannbar und zu brauchen noch nicht in dem Kampfe der Waffen,
War von den Fabiern ein Knabe geblieben zurück,
Daß Du, Maximus, könntest im Laufe der Zeiten erstehen,
Du, der zögernd den Staat wieder zu heben bestimmt.

14. Februar.

Enge verbindet der Raum drei Sterne, die Schlang' und den Raben,
Welche, zumittelst gestellt, knüpfet der Becher als Band.
Unsichtbar an den Iden, erstehn in der folgenden Nacht sie.
Singen den Grund will ich, der sie verbunden, die drei.
Eben zum festlichem Tage für Jupiter rüstete Phöbus
(Nicht soll dehnen sich weit, was ich erzähle, hinaus.)
„Geh, mein Vogel", so sprach er, „daß nichts aufschiebe die Feier",
„Hol' aus lebendigem Quell klar mir das Wasser herbei."
Rasch den vergoldeten Becher empor in gebogener Pranke
Hebet der Rab' und durcheilt schwebend den luftigen Pfad.
Siehe, da steht mit noch härtlicher Frucht dichtlaubig ein Feigbaum;
Frisch mit dem Schnabel versucht! doch sie behagen ihm nicht.
So setzt unter den Baum er sich nieder, vergessend des Auftrags,
Heißt es, bis längere Zeit süßer die Aepfel gemacht.
Endlich gesättigt, entrafft er mit schwärzlicher Krall' eine Hyder,
Kehret zum Herrn und erzählt, was er ersonnen, ihm vor:
„Schau, hier bring' ich die Schuld des Verzugs: am lebendigen Wasser
Saß sie und wehrte den Quell, wehrte mir, was du befahlst."
„Fügst du noch Lüge zur Schuld", sprach Phöbus „und machst den Versuch, mir
Alles durchschauendem Gott täuschender Rede zu nahn?
Wohl denn, so lange der Baum vollhängt milchsaftiger Feigen,
Soll dich aus kühlendem Quell nimmer erlaben ein Trunk!"
Sprachs, und der einstigen That stets bleibendes Denkmal, glänzen
Hyder und Becher und Rab', innig als Sterne vereint.

Füg', o Muse, Lateinischen Grund zu den Gründen der Fremde,
Daß mir die eigene Bahn möge durchstürmen das Roß.

Einst, da dem hufigen Faun nach dem Brauch eine Ziege geopfert,
Kam ein geladener Schwarm her zu dem dürftigen Mahl.
Während an weidenen Spießen die Priester des Thieres Geweide
Brieten (zur Mitte der Bahn hob sich die Sonne bereits),
Gab sich im offenem Feld, mit der hirtlichen Jugend und Remus,
Romulus nackenden Leibs preis der erdrückenden Glut.
Cästus zu werfen und Speer und des Felssteins wuchtige Masse,
Ließen sie eben den Arm spielend erproben die Kraft;
Horch! aus der Höhe nach Romulus schreit und nach Remus ein Hirte:
„Seitwärts treiben durch's Land Räuber die Stiere hinweg."
Rüstung wäre Verzug; auszieht von verschiedenen Seiten
Jeder; im Anlauf nimmt Remus die Beute zurück.
Wiedergekehrt, abstreift' er vom Spieß die noch zischende Speise:
„Diese", so redet' er, „soll essen der Sieger allein."
Rasch vollführt' er das Wort mit den Fabiern. Romulus nahet,
Nur um die Tische geleert, nur um die Knochen zu sehn.
Lächelt er gleich, doch schmerzt es ihn tief, daß die Fabier unter
Remus zu siegen vermocht, seine Quintilier nicht.
Noch lebt fort in der Sage die That, und, die Kleider verschmähend,
Läuft man. Was glücklich gelang, treulich bewahrt es der Ruf. —
Fragst du vielleicht, weßhalb man den Ort Lupercal benenne,
Oder warum man das Fest selbigen Namens benannt?
Ilia's Schooß, der Vestalin, entrang sich der Same der Götter;
Ueber die Lande bereits herrscht' als Gebieter der Ohm.
Der heißt gleich ihr entziehn und die Kleinen ersäufen im Strome.
Weh, was beginnst Du? Es ist Romulus Einer der Zwei.
Murrend vollziehen das Jammergebot die befohlenen Diener;
Fließt auch die Thräne, zum Ort tragen die Zwillinge sie.
Albula, die Tiberinus, versenkt in den Wogen, zur Tiber
Umschuf, ging hoch, durch Wintergewässer geschwellt.
Da, wo das Forum jetzt und wo du, o gewaltiger Circus,
Dehnst dein Thal, sah man irren den schwankenden Kahn.
Wie sie nun dahin gelangt, (denn weiter zu gehen verstattet
Keinem die Flut), da entfährt Diesem und Jenem das Wort:
„Wie sie doch ähnlich sich sind! und wie reizend die beiden zusammen!
Dennoch an Kräften bedünkt Der da der stärkere mir.

Spricht aus den Zügen das Blut, fast möcht' ich vermeinen, ihr trüget,
    Falls mich das Bild nicht täuscht, göttliche Spuren an euch!
Doch, wenn irgend ein Gott euch hätte gerufen in's Dasein,
    Würd' er wol hülfreich euch nah'n in so jäher Gefahr.
Ja, wohl wär' er euch nah, nur heischt von ihm Hülfe die Mutter,
    Die sich der Kinder beraubt nennet und Mutter zugleich.
Deck' euch die Woge denn zu! wie das Leben euch einte, so soll euch
    Einen der Tod." Dann stumm legt' er die Kleinen zur Erd'!
Wimmernd, als ahnten sie was, dalagen die beiden zusammen;
    Thränenden Auges nach Haus kehreten Jene zurück.
Hoch auf der wogenden Flut schwankt weiter die bergende Mulde;
    Ach! welch hohes Geschick hegte das ärmliche Brett!
Doch da sich mälig verlaufen die Flut, blieb endlich die Mulde,
    Landend an dunklem Gestrüpp, stehen auf schlammigem Grund.
Dort stand ragend ein Baum (noch sieht man die Trümmer), und was uns
    Ruminas Feigbaum heißt, nannte nach Romulus sich.
Dort — o Wunder! — erschien bei den Kleinen die säugende Wölfin.
    Wie, und die Knäbchen erschaut', ohne zu schaden, das Thier?
Schaden? es nützte vielmehr: barmherzig ernährt sie die Wölfin,
    Die der Verwandten Gemüth selbst zu vernichten vermocht.
Schau, wie sie steht, mit dem Schweif anwedelnd die zärtlichen Kleinen!
    Ja, mit der Zunge die zwei Wesen beleckt sie sogar!
Wohl sind's Söhne des Mars! Furchtlose! Sie ziehn an den Eutern
    Nahrung des Lebens in Milch, wie sie sie nimmer gehofft.
Namen erhielt von der Wölfin der Ort und vom Ort die Luperken.
    Herrlich, o Pflegerin, wardst du für die Sorge belohnt!
Möglich auch ist's, daß benannt vom Arkadischen Berg die Luperken:
    Nennet doch Tempel im Land sein der Lycäische Faun. —

16. und 17. Februar.

Frei ist der folgende Tag, doch der dritte Quirinus geheiligt.
    Er, den also man nennt, Romulus hieß er zuvor.
Sei es daß, weil Curis bei den alten Sabinern der Speer hieß,
    So von der Waffe benannt wurde der Krieger als Gott;
Sei's, daß den eigenen König also die Quiriten benannten;
    Sei's, weil Jener dereinst Cures den Römern verband.

Denn als erstanden die Mauern der waffengewaltige Vater
Sah, und der Fehden so viel glücklich vom Sohne durchkämpft,
Sprach er: „erstarkt ist die Römische Macht, und entrathen der Hülfe,
Die ihr geliehen mein Blut, kann sie, o Jupiter, nun.
Gieb ihn mir wieder, den Sohn. Wenn gleich mir der Andre genommen,
Soll mir für Remus und sich gelten der Einzige noch.
„Einer ersteht, den hebst du zum blauen Gewölbe des Himmels,“
So einst sprachst du zu mir. Laß sich erfüllen das Wort!“
Jupiter nickte Gewähr; ob dem Nicken erdröhnten die beiden
Pol' und es schwankt' Atlas unter des Himmels Gewicht.
Kennst du die Stelle, der Caprea Sumpf bei den Alten geheißen?
Dort gabst, Romulus, Du eben Gesetze dem Volk.
Schon geht nieder die Sonn', es umziehen Gewölke den Himmel;
Strömend in grausem Erguß gießet der Regen herab.
Dorther donnert's, und dort losreißt sich der Aether in Blitzen;
Ringsum Flucht. Doch empor rückt ihn des Vaters Gespann.
Jammer ergreifet das Volk; falsch zeiht man die Väter des Mordes;
Wurzel im Herzen noch wol hätte der Glaube gefaßt.
Aber von Alba den Weg kam Julius Proculus eben;
Leuchtend erglänzte der Mond, Fackeln bedurfte man nicht.
Da urplötzlichen Grauns aufschauern die Hecken zur Linken;
Rückwärts lenkt' er den Fuß, grausend sich sträubte das Haar.
Herrlich und höher denn Menschengestalt und im Purpur erglänzend
Sieht er inmitten des Wegs Romulus nahe sich stehn.
„Heiß“, so hebet er an, „die Quiriten entsagen dem Jammer;
Nimmer in Thränen entweihn sollen den Gott sie in mir.
Weihrauch bring' anbetend die Schaar, und dem neuen Quirinus
Opfernd, der Väter Geschäft bleibe sie treu und dem Krieg.“
Sprach's und den Augen entschwand das Gesicht in die flüchtigen Lüfte.
Jener, berufend das Volk, meldet des Gottes Geheiß.
Tempel erstehen dem Gott, auch benennet nach ihm sich ein Hügel;
Seitdem kehrt des Fests Feier geregelt zurück. —
Aber warum man den Tag auch das Fest für die Thoren benenne,
Hör': unscheinbar zwar, schlagend jedoch ist der Grund.
Noch nicht hatte das Land durchbildete Sassen vor Alters:
Nur im Getümmel des Kriegs mühten die Männer sich ab.

Höheres Ansehn hatte das Schwert als das Eisen des Pfluges,
Wenig Ertrag für den Herrn bot das versäumte Gefild.
Dinkel zur Aussaat nahm man jedoch, und man erntete Dinkel;
Was man als Erstling schnitt, wurde der Ceres geweiht.
Wie zu des Lebens Bedarfe sie dann sich am Feuer die Körner
Dörrten, durch eignes Versehn litten sie schweren Verlust.
Denn bald kehrten sie Korn für die grauliche Asche zusammen,
Bald von dem Brande sogar wurden die Hütten erfaßt.
Gottheit ward Fornax und zur Fornax betet der Landmann
Froh, daß sie hold zum Genuß möge bereiten die Frucht.
